

Laquin, keine männliche Erben hatte, brachte er es dahin, daß die Norweger ihn zum Könige annahmen, gleichwie auch die Gothländer durch ihre Deputirten bey ihm den Eyd der Treue abgelegt, welches alles um das Jahr 1319 geschahen. Einige Jahre darauf, nemlich 1332, begab sich auch Schonen mit den beyliegenden Provinzen unter die Schwedische Bothmäßigkeit. Denn weil der König Christoph in Dänemark, dem diese Landschaft vorherh zugetanden, selbige den Grafen von Holstein um eine große Summe Geldes versetzt, welche er auf den gesetzten Termin nicht liefern konnte, ließen die Grafen von Holstein ihre Soldaten daselbst hausen, wie sie wolten. Die Schonen, welchen dieses unerträglich war, und gleichwol so bald keiner Erlösung von Dänemark sich versichern konnten, ergaben sich hierauf dem Könige Magnus in Schweden, mit dem Beding, daß er das dargeliebene Geld den Grafen von Holstein abtragen sollte. Seine Macht wurde dadurch noch größer, da ihm die Stände des Reichs zu Warburg in Halland die Krone im Jahr 1335 nicht alleine aufsetzten, sondern gar erblich machten. So lange Matthias Betschmundson, welchem er sein größtes Glück bisher zu danken gehabt, lebte, stund es mit der Regierung überaus wohl. Nach dessen Tode aber ergab er sich den Wollüsten, und fieng einen ihm schädlichen Krieg mit den Russen an, darüber das Land gar hart mitgenommen wurde. Denn die Russen vereinigten sich mit den Tartaren und Lithauern, und nöthigten endlich den König Magnus, daß er ihnen halb Carelien lassen mußte. Der König Magnus fuhr hingegen in seinem wollüstigen Leben immer fort, so, daß endlich die Reichsstände ihn dahin vermochten, seinen Sohn Erich zum Mit-Regenten anzunehmen. Magnus und seine Gemahlin Blanca waren damit gar übel zufrieden, und suchten ihre Hoheit mit Hülffe des Königs Waldemars in Dänemark zu befestigen, davor ihm zur Erkenntlichkeit Schonen abgetreten werden sollte. Doch kam endlich die Sache 1354 durch Vermittelung Herzog Albrechts von Mecklenburg und des Grafen Adolphs von Holstein zu einem gültlichen Vergleich, dabey Erich Ost- und Süd-Gothland nebst Schonen, Blecking, Süd-Halland, und der Diöces Abooa; Magnus aber das übrige zuerkannt wurde. Die Mutter Blanca aber setzte so gar alle natürliche Liebe aus den Augen, daß sie ihren leiblichen Sohn Erich im Jahr 1360 mit Gift hingerichten kein Bedenken trug. Nun gedachte Magnus, er hätte Gelegenheit gefunden, sich an den Schweden zu rächen, und suchte, um solches mit desto größerm Nachdruck zu thun, sich mit fremder Hülffe zu vereinigen. Der König Waldemar in Dänemark wußte seine Gedancken wohl, deswegen schmeichelte er ihm auf alle ersinnliche Weise. Magnus ließ sich dadurch so sehr einnehmen, daß er dem Waldemar die schöne Landschaft Schonen, Halland und Bleckingen nicht alleine abtrat, sondern auch die bey ihm in dieser Sache sich befindliche Schriften des Grafen Johannes von Holstein, und des Königs Waldemars selbst auslieferte. Gleichwie nun dieses ohne Vorwissen der Reichs-Räthe geschah, also brachte sich Magnus dadurch große Verachtung zuwege, daß sie ihn nur Smeect

nannten. Selbst sein Sohn Laquin, dem man Hoffnung zur Krone machte, stund wider ihn auf, und ließ ihn auf das Schloß Calmar gefangen setzen, gab ihn aber wiederum los. Laquin schickte immittelst auf Einrathen der Stände einen Gesandten nach Holstein, welcher vor ihn bey dem Grafen Heinrich um seine Tochter Elisabeth werben sollte. Allein als die Braut in ihrer Ueberfahrt nach Schweden durch einen Sturm an die Dänische Küste getrieben worden, ließ sie der König Waldemar gefangen nehmen, und bededete den Laquin, daß er mit seiner eigenen Tochter Margaretha, als die ihm wegen Hoheit der Geburt viel anständiger war, Beylager hielt. Hierdurch nun wurden die Reichs-Stände in Schweden dahin gebracht, daß sie weder von dem Vater noch von dem Sohn etwas wissen wolten. Sie schickten dannenhero Gesandten an den Grafen Heinrich, und ließen ihm die Krone anbieten, die er aber wegen seines hohen Alters großmüthig ausschlug, doch verwies er sie an seinen Schwieger-Vater, den Herzog Albrecht von Mecklenburg, welcher mit Euphemia, einer Schwester des Königs Magnus, drey Söhne gezeugt hatte, unter denen sie Albert zum Könige erwählten. Albert kam darauf im Jahre 1363 nach Schweden, und wurde auf einem Reichs-Tage zu Stockholm auf dem Thron bekräftiget. Zwey Jahr hernach bekam er den Magnus in einem Treffen selber gefangen, und wurde derselbe nicht eher als nach sieben Jahren, da Laquin Stockholm erobert, aus dem Gefängniß b-freyet. Magnus gieng hierauf mit Laquin nach Norwegen, und ertranc daselbst im Jahr 1372 in einem Furch, nachdem er von seiner obgedachten Gemahlin Blanca, gebornen Gräfin von Namur, ein Vater Erichs und Laquins worden. Messen. in Scand. illustr. T. II, & III. Loccen. Hist. Suec. L. 3. p. 102.

Herzoge zu Braunschweig-Lüneburg:

Magnus I, oder Ältere, zugenannt der Fromme, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und Herr zu Sangerhausen, war Herzog Albrechts des Feisten Sohn, und Herzog Ernsts des Dicken Bruder, bekam in der Theilung die Stadt Braunschweig halb, mit den dazu gehörenden Stücken. Weil aber sein Bruder, Herzog Otto der Milde, ohne Erben starb, bekam er auch desselbigen Theil an dieser Stadt, mit derselben Zugehörung. Dazu bekam er mit seiner Gemahlin, die eine Gräfin zu Landsberg war, Landsberg, Sangerhausen, Petersberg, Schopau, Leckstädt, Drülze und andere mehr, welche Güter Herzog Magnus vom Kayser Ludwig dem Bayern im Jahr 1333 zu Lehn empfangen. In selbigem Lehn-Briefe nennet der Kayser Herzogs Magnus Gemahlin seine Schwester. Und weil er die meiste Zeit auf dem Schloß zu Sangerhausen seinen Fürstlichen Hof hielt, ward er Herzog zu Braunschweig und Herr zu Sangerhausen genennet. Siehe Wilh. Budäi Vita Alberti II. p. 17. Bortho Chron. pict. ap. Leibniz. p. 375. Spener Syllog. Genealog. Hist. p. 502. Er ist ein gottseliger und frommer Herr gewesen, hat gern in Friede